Nr. 190. | Dienstag, den 16. August. | 1898

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVII. Jahrgang.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. 2c. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Der Friedensschluß.

Durch die am Freitag Nachmittag in Washington erfolgte Unterzeichnung des Präliminarfriedens zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten und die im Anschluß daran vollzogene Einstellung der Feindseligkeiten ist der Krieg zwischen den beiden Ländern thatsächlich und endgiltig beendet worden. Zwar ist schon des Oefteren ein Präliminarfrieden zu Stande gekommen, dem nachher der endgiltige Friede nicht folgte, weil der unterlegene Theil bei den nachträglichen Verhandlungen Schwierigkeiten machte. Das ist aber in diesem Falle nicht zu besorgen, denn Spanien hat einmal nicht die Mittel, um den Krieg ernsthaft fortzusetzen, und zweitens muß das Land alle ihm noch gebliebenen Machtmittel zur Verfügung haben, um der bedrohlich gährenden Bewegung im Innern Herr zu werden.

Der für Spanien unglückliche Ausgang des Krieges hat niemanden überraschen können, denn für jeden Beurtheiler, abgesehen von dem größten Theile der Spanier selber, stand es von vorn herein fest, daß Spanien weder an militärischen noch an finanziellen Mitteln den Vereinigten Staaten derart gleichkam, um mit irgend welcher Aussicht auf Erfolg den Waffengang wagen zu können. Vielleicht, ja wahrscheinlich, hatte ein nicht unerheblicher Theil der verantwortlichen Männer in Spanien selbst diese Ueberzeugung, aber auch eine Regierung, die den Ausgang des Krieges voraussah, hätte ihn vielleicht nicht vermeiden können, da sie auf die Stimmung im Volke Rücksicht nehmen mußte, die damals noch jedes Nachgeben und Zurückweichen mit dem Sturz des Cabinets beantwortet hätte, dem sich nur zu leicht der Sturz der Monarchie hätte anschließen können. Jetzt hat das Kriegsunglück die Spanier mürbe gemacht und den einst sprichwörtlichen Stolz der Nation derart gedämpft, daß irgend welche gefährlichen Ausbrüche dieses Stolzes nicht mehr zu befürchten sind.

Und der Verlauf des Krieges berechtigt die Spanier in der That zu keinerlei Stolz, auch nicht zu dem des mit allen kriegerischen Ehren unterlegenen Gegners. Denn wenn auch niemand die Tapferkeit verkennen wird, mit der die Spanier sich geschlagen haben, so ließen sie es doch andererseits an jedem Zielbewußtsein und jeglicher Energie in der Kriegsführung fehlen, wenn man bei diesem blinden, planlosen Umhertappen, das Alles dem Zufall überließ, überhaupt von Kriegsführung sprechen kann.

Nicht viel länger als ein Vierteljahr hat der Krieg gedauert. Am 16. April nahm der Senat und am 18. das Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten die Resolution an, welche von Spanien die Unabhängigkeit Cubas forderte. Am 20. April theilte die amerikanische Regierung dem spanischen Gesandten diese Beschlüsse mit, worauf dieser sofort seine Pässe forderte. Am 21. April stellte dann die spanische Regierung dem amerikanischen Gesandten die Pässe zur Verfügung, was die von Spanien aus erfolgte Kriegserklärung bedeutete. Alsbald begann von amerikanischer Seite auch der mit großem Erfolg ins Werk gesetzte Kaperkrieg, obwohl eine officielle Kriegserklärung noch nicht vorlag. Dann wurde von den Amerikanern aus völkerrechtlichen Gründen nachträglich noch die Kriegserklärung erlassen. Die Blutarbeit begann. Aber schon der glänzende Seesieg der Amerikaner unter Dewey über die spanische Philippinenflotte bei Cavite zeigte eine so außerordentliche Ueberlegenheit der Amerikaner zur See, daß man damals bereits den Krieg im wesentlichen als entschieden ansehen konnte. Diesem Siege, der am 1. Mai erfochten wurde, folgte dann nach einer Reihe nicht allzu bedeutender Kämpfe, die zu Lande auf Cuba und den Philippinen ausgefochten wurden, am 3. Juli der entscheidende Schlag, den die Amerikaner den Spaniern durch die Vernichtung der Flotte Cerveras zufügten. Damit war der Krieg thatsächlich entschieden; denn wenn sich das spanische Landheer, das allein die spanische Kriegsehre einigermaßen gerettet hat, auch noch eine Zeit in den Colonien hätte halten können, so hätte es sich hier doch um nutzlose Opfer gehandelt, denn der Zeitpunkt war mit Sicherheit vorauszusehen, wo die Spanier aus Mangel an Lebensmitteln, da ihnen die Zufuhr überall abgeschnitten war, die Waffen hätten strecken müssen.

Aber auch in Amerika hat man alle Ursache, die Beendigung des Krieges mit Befriedigung zu begrüßen, denn die amerikanischen Landtruppen waren zuletzt sowohl auf Cuba wie auf den Philippinen in eine sehr gefährliche Lage gerathen, woran freilich nicht die Spanier, sondern das mörderische Klima und die ungünstige Jahreszeit Schuld waren. Dies und die geschäftlichen Störungen, die der Krieg den Amerikanern zufügte, bewogen sie denn auch, auf die Friedensverhandlungen schneller einzugehen, als es die noch kurz vorher zur Schau getragene Haltung vermuthen lassen konnte. Wenn jetzt der Krieg beendet ist, so sind es damit freilich noch keineswegs die zahlreichen schwierigen Fragen, die der Krieg aufgeworfen hat und deren schwierigste die Gestaltung des Schicksals der Philippinen ist. So ist dem schnell zu Ende gegangenen Kriege noch ein ernsthaftes diplomatisches Nachspiel beschieden, das von nicht geringerer politischer Bedeutung ist, als der Krieg selbst.

Madrid, 14. Aug. Die Regierung hat gestern Abend den General-Gouverneuren auf Puertorico und den Philippinen Instructionen bezüglich der Ausführung der Bestimmungen des Friedensprotokolls und der Vorbereitungen zur Räumung der Inseln zugehen lassen. Auch erhielten dieselben Instructionen für den Fall, daß die Aufständischen den Waffenstillstand nicht anerkennen sollten.

Washington, 13. Aug. Admiral Dewey ist angewiesen worden, die Blockade von Manila aufzuheben. Den gleichen Befehl erhielt Admiral Sampson betreffs der Blockade von Cuba. General Shafter bestätigte den Empfang der Depesche über die Einstellung der Feindseligkeiten. Von General Miles ist noch keine Antwort eingegangen. Die Censur ist so gut wie aufgehoben. Dem spanischen Marschall Blanco war es gelungen, nach Manzanillo die Meldung von der Unterzeichnung des Protokolls über den Präliminarfrieden gelangen zu lassen.

Paris, 13. Aug. Nach der Unterzeichnung des Protokolls über den Präliminarfrieden durch den Unterstaatssecretär Day und den französischen Botschafter Cambon beauftragte der Präsident **Mac Kinley** letzteren, der **Regierung der französischen Republik** seinen **Dank** dafür auszusprechen, daß sie ihre guten Dienste den Unionstaaten und Spanien zur Verfügung stellte, um die Aussöhnung zwischen beiden zu erleichtern und sobald als möglich den kriegerischen Operationen ein Ziel zu setzen. Mac Kinley fügte hinzu, er sei glücklich darüber, daß die Verhandlungen über den definitiven Frieden in Paris stattfinden. Auch die **spanische Regierung** beauftragte den französischen Botschafter in Madrid, der Regierung der französischen Republik ihren Dank für die Spanien geleisteten guten Dienste zu übermitteln.

Madrid, 14. Aug. Das republikanische Blatt „Pais" veröffentlicht, schwarz eingerahmt, den Text des Friedensprotokolls und sagt, Spanien sei hiermit zu einer Macht dritten Ranges herabgesunken. Der „Imparcial" schreibt, Spanien sei von einem Gefühl bitterer Traurigkeit ergriffen. Der „Liberal" erwartet nichts Gutes von den Verhandlungen betreffend die Philippinen; der ministerielle „Globo" meint, mit diesem Frieden beginne das erste Kapitel einer neuen Geschichte Europas. Der conservative „Tiempo" endlich giebt der Befriedigung über die Beendigung des Krieges Ausdruck.

Die amerikanische Regierung giebt bekannt, daß die **außerordentlichen Maßnahmen** hinsichtlich der **Correspondenzen** und Depeschen nach und aus Spanien auf den Antillen **aufgehoben** seien.

Die **cubanische Junta** theilte dem Kriegsdepartement mit, daß die Aufständischen die Bestimmungen des **Friedensprotokolls annehmen und die Feindseligkeiten einstellen werden.**

Die bis jetzt erwachsenen **amerikanischen Kriegsausgaben** werden auf 150 Mill. Dollars geschätzt. Präsident Mc. Kinley conferirte heute mit dem Kriegssecretär Alger und dem General Corbin. Die Armee wird wahrscheinlich auf einen Effectivbestand von 100 000 Mann verringert werden, die Truppen auf den Philippinen werden jedoch noch bedeutend verstärkt werden.

Es scheint sicher zu sein, daß der Botschafter in London, Hay, der **Nachfolger Days als Staatssecretär** werden wird; Day wird wahrscheinlich binnen acht Tagen demissioniren.

London, 15. Aug. (Tel.) Aus Ponce wird unter dem 13. August berichtet: **Alle Vorwärtsbewegungen der Amerikaner auf Puertorico seien eingestellt worden.** Betreffend das spanische Kriegsschiff „Maria Theresa" wird aus Playa del Este berichtet, das Schiff, das die Amerikaner flott zu machen versucht hätten, gelte definitiv als gestrandet.

*

Das Verdict eines Seeoffiziers über Cervera.

In einem ungarischen Blatte wird das Urtheil eines hervorragenden österreichisch-ungarischen Seeoffiziers über das Verhalten des Admirals Cervera vor und bei seinem Ausbruch aus der Bucht von Santiago veröffentlicht. Daß der Admiral sich in die Bucht zurückzog, will der Offizier nicht tadeln, da er die Gründe des Rückzugs nicht kenne; desto schärfer tadelt er es, daß der Admiral unthätig in der Bucht liegen blieb und nicht einmal die Landung der Amerikaner zu verhindern suchte. Die gröbsten Fehler aber machte er bei dem Ausbruch selbst, indem er die elementarsten Regeln für eine solche Action außer Acht ließ; er suchte weder den Feind durch einen Scheinausfall zu täuschen, noch theilte er dessen Streitkräfte durch eine gleichzeitige Action zu Land, noch führte er die Action im Schutze der Nacht durch, sondern trotz des bitteren Lehrgeldes, das die Spanier in Folge der nächtlichen Einfahrt Deweys in die Bucht von Manila zahlen mußten, fuhr Cervera „am helllichten Tage ruhig und majestätisch mit der Grandezza eines Don Quixote aus dem Hafen heraus und direct in den Bereich der Kanonen der amerikanischen Kriegsschiffe hinein". Dann heißt es weiter:

„Der allergröbste Fehler aber war, daß Cerveras Flotte im Kielwasser des führenden Schiffes fuhr, und zwar in den enormen Zwischenräumen von zehn Minuten bis zu einer Viertelstunde. Jedes Schiff im Kielwasser des vorangehenden, so näherte sich die Flotte Cerveras der Sampsons, das heißt mit anderen Worten: jedes Schiff fuhr, und zwar in riesigen Intervallen, denn in zehn Minuten kann ein Schiff mehr als eine englische Meile zurücklegen, genau in der Linie und Richtung, welche das vorangehende Schiff genommen. Diese Formation zu wählen, war von Cervera nicht Leichtsinn, dies ist geradezu Wahnsinn! Denn dies bedeutet nichts weniger, als daß die Amerikaner Zeit hatten, von ihrer gesammten Flottenmacht auf jedes einzelne spanische Schiff ein concentrisches Feuer zu richten. Bis sich das zweite Schiff den Amerikanern näherte, war das erste schon in den Grund geschossen und die Amerikaner hatten Zeit, ihr concentrisches Feuer auf das nächste zu richten und dasselbe gerade so in den Grund zu bohren wie das erste. Und so ging es weiter! Als die letzten Schiffe die ersten vernichtet sahen, suchten sie in der Flucht ihr Heil. Zurück konnten sie nicht mehr, denn so schnell läßt sich nicht wenden und so fuhren sie heldenmüthig (?) auf die Felsen am Ufer. Kein einziger Spanier, als er sich verloren sah, hat den Versuch gemacht, wenigstens einen Amerikaner zu rammen. Soll man das auch Heldenmuth nennen? Nur so läßt es sich erklären, daß die ganze spanische Flotte vernichtet und kein einziges amerikanisches Schiff ernstlich beschädigt wurde. Wenn schon Cervera zur Unzeit und bei hellem Tageslicht den Ausfall machte, so wäre es seine verdammte Pflicht und Schuldigkeit gewesen, ein Schiff fest hinter dem anderen — so weit natürlich thunlich ist — an dem Wrack des „Merimac" vorüber auslaufen, vor dem Wrack aber die Schiffe in Colonnen auffahren und sodann die Colonne einen gleichzeitigen Angriff auf die amerikanische Flotte machen zu lassen. Wenn die Schiffe in Colonne, unterstützt von den Geschützen der Forts, gleichzeitig das Feuer der Amerikaner erwidert hätten, so hätten die letzteren wohl auch siegen können, doch wäre ihnen der Sieg keineswegs so leicht geworden. Cervera hat so gehandelt, wie etwa ein General, der zehn feindlichen Divisionen gegenüber mit ebenso viel Divisionen steht und, anstatt dieselben in Gefechtslinie aufmarschiren zu lassen, jede Gefechtsdivision einzeln und in Marschformation den in Gefechtsformation befindlichen zehn feindlichen Divisionen entgegenschickt und so jede seiner Divisionen einzeln durch das concentrische Feuer des entwickelten Feindes hinschlachten läßt. Einen solchen General und einen solchen Admiral nennt man keinen Helden, der gehört vor's — Kriegsgericht!"

*

Sehr eigenthümlich nimmt es sich aus, wie der gefangene spanische **Admiral Cervera** sich jetzt in Amerika „feiern" läßt. Am Sonnabend besuchte er die gefangenen Spanier in Portsmouth bei Boston. Er wurde von einer großen Volksmenge enthusiastisch begrüßt; Hunderte drängten sich heran, um ihm die Hand zu schütteln. Cervera hielt eine Ansprache an die Gefangenen und speiste dann bei dem Admiral Carpenter. Heute wird hierzu ferner gemeldet:

Portsmouth (New-Hamshire), 15. Aug. (Tel.) Aus Portsmouth wird unter dem 14. d. Mts. berichtet, daß zu Ehren des Admirals Cervera in der letzten Nacht ein **Banket** veranstaltet worden sei, bei welchem Oberst Forney vom Marinecorps den Vorsitz geführt habe. Später habe Cervera einen Empfang in seinem Hotel veranstaltet.

Kein Wunder, daß die Amerikaner Herrn Cervera feiern. Seiner Ungeschicklichkeit verdanken sie es ja, daß ihnen der Sieg bei Santiago so leicht wurde und fast gar keine Opfer kostete. Aber daß sich Cervera so feiern läßt, das ist, wie gesagt, zum mindesten — eigenthümlich.

Geistiger Tod.

Roman von H. v. Schmid.

[Nachdruck verboten.]

32) (Fortsetzung.)

Thea ließ sich dem Jugendfreunde gegenüber auf einen der dunklen Plüschsitze nieder.

Das durch einen seidenen, spitzenbesetzten Schirm gedämpfte Lampenlicht umwob die reizende Frauengestalt mit einem fascinirenden Zauber.

Die Freude, den alten treuen Genossen ihrer Kinder- und Backfischjahre wiederzusehen, hatte Theas gewöhnlich bleiche Wangen rosig überhaucht.

„Und nun erzähle, Will", bat sie, sich behaglich in ihren niedrigen weichen Sessel zurücklehnend. „Meine Schicksale hast du zweifellos in unserer lieben Vaterstadt vielfach erörtern hören — natürlich nur abfällig", fügte sie hinzu, und Bergstraat dünkte es, als klänge eine gewisse Bitterkeit aus ihren Worten.

„Ich war nur kurze Zeit bei den Meinen daheim", versetzte er ausweichend. „Durch die Briefe meiner Mutter bin ich jedoch immer auf dem Laufenden erhalten worden über alle Vorkommnisse in Verwandten- und Bekanntenkreisen. Daß mich alles, was dich anbetraf, Thea, lebhaft interessirt, brauche ich dir wohl kaum zu versichern. Ich hätte dir auch ausführlicher geschrieben, aber ich bin ein etwas saumseliger Briefschreiber. Ich athme jedes Mal erleichtert auf, wenn ich meine Epistel nach Hause glücklich beendet — meine Mutter verlangt dringend regelmäßige Nachrichten. So begnügte ich mich also dir gegenüber mit kurzen Glückwunschkarten."

Thea reichte Will über den Tisch hinüber die Rechte.

„Ich weiß, du hast mich nie verdammt, die herzlichen Zeilen deiner Glückwunschkarte verriethen es mir!"

„Du bist nun eine glückliche Frau, Thea, die es nicht bereut, dem Urtheil der Welt furchtlos Stand gehalten zu haben?"

„Gewiß, gewiß", bestätigte Thea hastig und fuhr dann fort: „Ich kränkle nur ein wenig in der letzten Zeit, das macht, glaube ich, die Großstadtluft. Die Saison ist etwas zu anstrengend für mich. Ich freute mich aber auf das Leben wie ein Kind auf Weihnachten, und fühle jetzt, daß meine Nerven ihm nicht gewachsen sind."

„So solltest du ernstlich an deine Gesundheit denken und dich mehr schonen."

„Ja, das geht nicht so leicht, man hat eben soviel gesellschaftliche Pflichten. Walters Stellung bringt das mit sich. Wenn er verdienen will" — Thea war noch immer der Meinung, daß ihr Gatte ernstlich arbeite — „so muß er seine Verbindungen, seine vielfachen Beziehungen zu allen möglichen Menschen aufrecht erhalten. Und ich, als seine Frau, kann nicht anders, als ihn in diesem Bestreben nach Kräften zu unterstützen. Aber wenn du wüßtest, Will, wie müde ich oft bin, ach, so müde —"

Thea sagte die letzten Worte ungefähr in dem Tonfall, in welchem ein krankes Kind spricht, und Will, sie schärfer anblickend, gewahrte jetzt, welch' tiefe bläuliche Schatten unter ihren Augen lagen.

„Im Frühjahr wollen wir aufs Land. Zuerst besuche ich die Eltern; dann miethen wir uns für den Sommer ein Landhaus hier in der Umgegend, vielleicht in Kraßnoje Selo oder auch irgend wo an der finnländischen Bahn. In Wyborg soll es auch sehr hübsch sein. In der Landluft werde ich mich hoffentlich rasch erholen. Ich bin jetzt vielleicht auch oft kindisch und lasse mich zu sehr gehen mit meinen Nerven. Doch genug von mir, erzähle du mir lieber, wie es dir ergangen!"

Es war ersichtlich, daß Thea auf ein anderes Thema übergehen wollte. Es schien ihr peinlich, daß sie soviel von sich gesprochen.

Etwas Nervöses, Hastendes prägte sich in ihrer Art und Weise aus.

„Ob die Großstadtluft einzig und allein die Schuld daran trägt, daß Thea so elend aussieht und so nervös scheint?" fragte sich Will. Dann aber willfahrte er ihrem Wunsch und erzählte, wie es ihm ergangen.

Trotzdem seine Laufbahn als Beamter eine noch kurze war, wurde er in derselben bereits hierhin und dorthin verschickt.

„Ich hatte Glück", schloß er seine Erzählung, „eigentlich bin ich unerhört früh befördert worden."

„Und nun gründest du dir bald eine eigene Familie, suchst dir eine hübsche, liebe Frau, nicht wahr, Will? Ein Haus besitzest du bereits, wie ich gehört habe. War es nicht ein etwas übereilter Kauf? Das Greenhoff'sche Parkhaus stelle ich mir, wenn ich Walter dasselbe schildern höre, als eine Art von Rattennest vor. Ich selber habe nur eine vage Erinnerung an einen hübschen Salon."

„Nun", lächelte Will, „so gar schlimm ist das alte Haus nicht. Es war allerdings sehr reparaturbedürftig, dafür stellte sich jedoch der Kaufpreis äußerst gering."

Eine Weile plauderten Thea und Will über gemeinsame Bekannte ihrer Vaterstadt.

Plötzlich fragte Thea unvermittelt:

„Hast du die Stiefschwester meines Mannes kennen gelernt, Will?"

„Frau Alfred v. Elmer? Gewiß. Ich habe meinen Besuch auf Schönhaide gemacht und bin außerdem mehrfach mit dem jungen Ehepaar an drittem Ort zusammengetroffen."

„Ein hochmüthiges Geschöpf, diese Jella, nicht wahr?"

Thea blickte förmlich finster bei diesen Worten.

„Hochmüthig? Daß ich nicht wüßte! Da irrst du, Thea. Deine Schwägerin ist eine reizend liebenswürdige Frau."

„Meine Schwägerin? Nenne sie nicht so. Sie hat es bisher nicht für nöthig befunden, unsere Verwandtschaft anzuerkennen und dieselbe einfach todtgeschwiegen."

In diesem Moment erschien der Diener und meldete, daß der Thee servirt sei.

So wurde Will einer Entgegnung enthoben, doch konnte er sich eines peinlichen Gefühls nicht erwehren.

Ihm war in W. allerhand zu Ohren gekommen über die Entfremdung zwischen Jella und ihrem Stiefbruder.

Ueber letzteren hatte er manche ungünstige Urtheile vernommen.

Gern hätte er sich nun eine selbständige Ansicht über den Gatten seiner Jugendgespielin gebildet. Der erste Eindruck, den ein Mensch auf den anderen hervorbringt, wirkt ja oft entscheidend und wird zum bleibenden. Hartung schien jedoch nicht zu Hause zu sein, da er sich bis jetzt nicht hatte blicken lassen.

Thea erhob sich und forderte ihren Gast auf, ihr in das Speisezimmer an den Theetisch zu folgen.

Auch hier herrschte raffinirter Geschmack, sorgsam gewählte Farbenübereinstimmung.

Auf dem blendend weißen Damasttischtuch funkelte Silber und Krystall. Auch duftender Blumenschmuck fehlte nicht.

Kalte und warme Schüsseln wurden aufgetragen, lauter ausgesuchte Leckerbissen.

Die junge Frau bereitete den Thee und reichte Will das geschliffene, in schwersilbernem Behälter ruhende Glas hinüber.

Dann sagte sie:

„Meinen Mann mußt du heute Abend schon gütigst entschuldigen. Er hätte dich gern begrüßt, wurde jedoch leider durch eine geschäftliche Angelegenheit, welche Eile hatte, daran verhindert. Aber du bist ja hoffentlich nicht zum letzten Mal unser Gast. Walter und du, Ihr könnt nachholen, was heute versäumt worden, und hoffentlich werdet Ihr bald gute Freunde." (Forts. folgt.)

Politische Tagesschau.

Danzig, 15. August.

Der Zustand des Papstes.

Köln, 13. Aug. Die „Köln. Ztg." berichtet: Der bedenkliche Zustand des Papstes läßt sich nicht länger verheimlichen. Er hat sich nach und nach sehr verschlimmert. Der Papst ist jetzt ein hinfälliger Greis, der nur wenig und sehr leise spricht. Schreiben kann er nicht mehr, ebenso wenig vom Verlaufe der Geschäfte Kenntniß nehmen oder irgend eine Frage studiren. Das Denken ermüdet ihn und Beten macht ihn zerstreut, so daß er zehnmal dasselbe Gebet anfängt, ohne es zu merken. Der Papst vergeht langsam wie eine weiße Kerze im goldenen Leuchter. Der Cardinalstaatssecretär Rampolla führt die gesammten Geschäfte.

Gefahren für die Schule.

Die bevorstehenden Landtagswahlen sind, wie man nicht oft genug betonen kann, von ganz besonderer Bedeutung für die **Schule**. Einmal sind wir der Gefahr eines Zedlitz'schen Schulgesetzes entgangen, aber wir dürfen nicht vergessen, daß Conservative und Centrum gemeinsam dahin arbeiten, daß der Zedlitz'sche Schulgesetzentwurf wieder erstehe und daß diese Fractionen, welche jetzt die große Majorität im Abgeordnetenhause haben, kein Specialgesetz und wenn es noch so nöthig ist, wie z. B. das über die **Schulunterhaltungspflicht**, zur Annahme gelangen lassen wollen. Sie verlangen **ganze** Arbeit in ihrem Sinne. Aus Anlaß dieser Verhältnisse und angesichts der großen Gefahren für die Volksschule richtet der Vorsitzende des preußischen Lehrervereins, Herr **Clausnitzer**, in der „Preußischen Lehrerzeitung" eine dringende und ernste Mahnung an die preußischen Lehrer, sich rechtzeitig und mit voller Kraft bei den Landtagswahlen zu betheiligen.

„Wir stehen also — sagt Herr Clausnitzer am Schlusse seiner durchaus zutreffenden Auseinandersetzung — vor einer großen Gefahr! Die Landtagswahlen werden entscheiden, ob die Schulverhältnisse in den nächsten fünf Jahren, wenn auch langsam, so doch in der Richtung nach vorwärts sich weiter entwickeln, oder ob wir mit einem clericalen Schulgesetz, dessen Folge eine rückläufige Bewegung sein würde, beglückt werden. Es ist nun besonders auch Sache der Lehrer, auf den Schanzen zu stehen, um den reactionären Sturm auf die Volksschule abzuschlagen. Wir verpflichten die Lehrer nicht auf eine Fraction, aber das gebietet ihnen sowohl ihre Pflicht gegen die Schule, als auch der Selbsterhaltungstrieb, nur einzutreten für diejenigen Parteien, welche sich offen als Gegner eines Schulgesetzes à la Zedlitz erklärt haben und noch erklären. Das muß die Wahlparole der Lehrerschaft sein, — alles übrige tritt bei der Gefahr, in der sich Schule und Lehrer nach der Wahl plötzlich sehen können, in den Hintergrund. Gelingt es, die conservativ-clericale Stimmung für die nächsten fünf Jahre in die Minorität zu setzen, so schwindet nicht nur das drohende Gespenst eines Zedlitz'schen Schulgesetzes in sein Nichts zurück, sondern die Bahn ist frei für eine gedeihliche Weiterentwicklung der Schulgesetzgebung und somit der Schul- und Lehrerverhältnisse. Also auf die Schanzen!"

Bureaukratisches aus der Schulverwaltung.

Aus landwirthschaftlichen Kreisen geht der „Köln. Volks-Ztg." eine Zuschrift zu, in der über die Verwaltung des Schulwesens auf dem Lande in der Rheinprovinz einige Mittheilungen gemacht werden, die weiterer Verbreitung werth sind. Es heißt darin:

„Der **Schulzwang bis zum vollendeten vierzehnten Lebensjahre wird auf dem Lande allgemein hart empfunden**. Würden nun die Schul-Regulative in milder Weise gehandhabt, so ginge die Sache noch an; aber es wird vielfach von der höheren Schulbehörde mit einer Schroffheit verfahren, die zu Mißmuth und Erbitterung Veranlassung geben muß. Die Cabinets-Ordre Friedrich Wilhelms III., wonach die Kinder entlassen werden können, wenn sie die für ihren Stand erforderlichen Kenntnisse besitzen, worüber der Pfarrer zu befinden hat, ist noch nicht außer Kraft gesetzt. Dennoch können die Schulvorstände auf dem Lande concrete Fälle genug anführen, wo Kindern, die vier bis sechs Wochen vor dem vorgeschriebenen Alter standen, trotz dringender Empfehlung und trotzdem die häuslichen Verhältnisse der Eltern eine Entlassung des Kindes fast zur Nothwendigkeit machten, dieselbe von der höheren Behörde verweigert wurde, in Folge dessen das Kind noch ein ganzes Jahr die Schule besuchen mußte. Wäre ein solches Kind vielleicht sechs Wochen älter gewesen, würde die Entlassung anstandslos erfolgt sein. Eine solche schroffe Handhabung der Schulvorschriften von Seiten der höheren Schulbehörden möchte man fast als Schul-Fanatismus bezeichnen. Jedenfalls wird, falls die Regierung hier keine Remedur eintreten läßt, die Volksvertretung sich mit der Sache noch zu beschäftigen haben. In einigen Regierungs-Bezirken entläßt man solche Kinder halbjährig. Nicht minder unpraktisch und ohne Rücksicht auf die örtlichen Verhältnisse verhält es sich mit der neuen Ferien-Ordnung. Hier läßt sich nicht generalisiren. Für die eine Bürgermeisterei liegen die Ferien praktisch um diese Zeit, für die andere um jene. Hierin sollte man den örtlichen Verhältnissen Rücksicht tragen. Beispielsweise ist der 1. Oktober für die Hauptferien ein viel zu später Termin. Die Kartoffelernte, welche auf dem Lande bei den kleinen Leuten eine so große Rolle spielt und bei der die Kinder den Eltern so nützlich sein können, fällt in den September. Trotzdem nun, wie Schreiber dieses bekannt ist, von einem Schulvorstande dieses eindringlichst vorgestellt und um Verlegung der Ferien um die Mitte September gebeten wurde, wurde das Gesuch einfach abgelehnt: „die Gründe seien nicht durchschlagend". Derartige Maßnahmen erbittern auf dem Lande mehr, als man in höheren Kreisen sich vorstellt, und mögen dieselben wohl vielfach der Socialdemokratie Stimmen zugeführt haben."

Das Letztere möchten wir doch sehr bezweifeln. **Auch muß bestritten werden, daß der Schulzwang bis zum vollendeten vierzehnten Jahre auf dem Lande überall hart empfunden werde. Nur in der Rheinprovinz klagt man darüber, weil die gesetzlichen Bestimmungen dort früher von den Geistlichen als Schulinspectoren sagen wir: sehr milde gehandhabt wurden. Das Centrum sucht die Regierung zu bestimmen, daß sie in eine Verkürzung der Schulzeit um ein Jahr willige.** Derartige Bestrebungen können nicht unterstützt werden, und wenn das Centrum die Landbevölkerung belehren wollte, daß die gesetzlichen Bestimmungen zu ihrem und ihrer Kinder Besten dienten, so würden die Klagen über den Schulzwang bis zur Vollendung des 14. Lebensjahres bald aufhören. Die Haltung des Centrums steht auch in Widerspruch zu den Bestrebungen namhafter Mitglieder seiner Reichstagsfraction, die für die gewerblichen Arbeiten einen obligatorischen Fortbildungsunterricht bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres verlangen. Aber, wenn auch die Klagen gegen den Schulzwang bis zur Vollendung des 14. Jahres nicht berechtigt sind, so können sie doch beseitigt werden, wenn das, worauf es den Leuten offenbar am meisten ankommt, zugestanden wird. Entweder sollte man überall halbjährige Entlassungstermine festsetzen oder die Kinder wenigstens aus der Schule entlassen, wenn am Schlusse des Schuljahres nur noch einige Wochen an der Vollendung des 14. Lebensjahres fehlen. Was die Ferien anbetrifft, so ließen sich die Wünsche der Eltern auch leicht erfüllen, wenn man bei uns darauf verzichten wollte, alles von oben herab anordnen zu wollen. Ob die Ferien am 1. Oktober oder am 24. oder 17. September beginnen, kann der Schulaufsichtsbehörde ganz gleichgiltig sein.

Die Betheiligung der Socialdemokratie an den preußischen Landtagswahlen

wird von dem socialdemokratischen Centralorgan in seiner neuesten Nummer (vom 14. d. Mts.) unverblümt empfohlen. Obwohl selbstverständlich den Entschließungen der Genossen in den einzelnen Wahlkreisen nicht vorgegriffen wird, so läßt doch der ganze Ton in dem Artikel des „Vorwärts" deutlich erkennen, daß der Verfasser desselben, der in diesem Falle sicherlich mit der Parteileitung in engster Fühlung steht, eine Wahlbetheiligung für dringend wünschenswerth hält, und zwar überall da, wo es gilt, die Wahl eines reactionären Candidaten zu verhindern. Sehr bemerkenswerth ist hierbei, daß sogar von der Aufstellung eigener socialistischer Wahlmänner, wodurch unter Umständen die Opposition geschwächt, die Reaction gestärkt werden könnte, abgerathen wird. Das heißt, die Socialdemokraten sollen für die bürgerlich-linksstehenden Wahlmänner-Candidaten eintreten. Wenn die Auffassung, daß die Landtagswahlen zu einer „Protestbewegung gegen das elendeste aller Wahlgesetze" benutzt werden möge, in der Partei zum Durchbruch kommen sollte — und alle Anzeichen deuten darauf hin —, dann dürften die bevorstehenden Wahlen zum preußischen Landtage ein weit lebhafteres Colorit annehmen, als es seit Decennien der Fall war.

Prinz Heinrich

hat gestern im fernen Ostasien, auf der Insel Sachalin, seinen 36. Geburtstag gefeiert. Zu seinen Ehren wurde gestern an Bord des Schulschiffes „Nixe" vom Offiziercorps des Schiffs ein Frühstück veranstaltet, zu dem auch die Gemahlin des Prinzen, Prinzessin Irene, mit der Dampfyacht „Lensahn" des Erbgroßherzogs von Oldenburg aus Hemmelmark eingetroffen war.

Ueber den Aufenthalt des Prinzen Heinrich in China theilt die „Deutsche Tagesztg." aus einem ihr zur Verfügung gestellten Privatbriefe eines deutschen Kaufmanns in Shanghai einige Stellen mit, in welchen voller Enthusiasmus das einfache und doch bestimmte Auftreten des Prinzen geschildert wird. Es heißt darin u. a.:

„Prinz Heinrich ist nicht der Mann, hinter anderen Nationen herzulaufen; er verkehrt liebenswürdig mit ihnen, vergißt aber bei passender Gelegenheit nicht, zu zeigen, wer er ist. Du hättest die Parade sehen sollen, die wir vor ihm abhielten! Am Tage vorher fand die alljährliche Inspection des gesammten Freiwilligen-Corps durch einen englischen Major statt, der zu diesem Zwecke aus Hongkong zu kommen pflegt. Prinz Heinrich stand in Civil vor dem Antrittsplatze der deutschen Compagnie und schaute sich gemächlich die Aufstellung an. Ich war gerade einer der ersten, und als ich den Prinzen sah, machte ich natürlich Front. Er grüßte, kam auf mich zu und bat mich, ihm unser Gewehr zu zeigen. Sein Urtheil war, daß die englischen Gewehre ziemlich unbrauchbar seien; und ohne viel Federlesens führte er alle Gründe für und gegen dieselben ins Feld. Zum Schluß meinte er, wir sollten unsere Sache nur recht gut machen, damit wir wirksam von den anderen Compagnien abstächen. Am nächsten Tage kam dann unser Ehrentag, die Parade der deutschen Compagnie. Unter den Klängen heimathlicher Märsche, welche die zu unserer Verfügung gestellte Kapelle von S. M. S. „Cormoran" ertönen ließ, ging es Nachmittags zum Paradeplatz. Mit dem Glockenschlage 5½ Uhr kam Prinz Heinrich in großer Admiralsuniform mit ganzem Gefolge auf den Paradeplatz und schritt, durch dreimaliges Hurrah unter präsentirtem Gewehr begrüßt, unter den Klängen der Musik die Front ab. Nach einigen Exercitien, die der Prinz sich vorführen ließ, zeigten wir unsere Ausbildung im Felddienst und Salvenschießen, um uns dann zum Parademarsch zu formiren. Der Parademarsch fiel vorzüglich aus und brachte uns ein besonderes Lob ein. — Bei Gewehr ab hielt der Prinz ganz gegen seine Gewohnheit eine längere Ansprache: Er freue sich, daß wir, trotzdem erst gestern eine Parade stattgefunden habe, wiederum angetreten seien, um ihm das Vergnügen zu machen, die deutsche Compagnie zu sehen. Er wisse es wohl zu würdigen, daß wir unsere kostbare Zeit opferten, und könne es nicht genug loben, daß nicht nur diejenigen, welche in der Heimath ihrer Dienstpflicht genügt hätten, sondern auch die Nicht-Soldaten unter uns sich zusammengeschlossen hätten, um, wenn es sein müßte, mit ihrem Blut die Settlements der Europäer zu schützen. Er lobte unsere Ausbildung und verlieh uns zu weiterem Ansporn seinen Namenszug für die Achselklappen; er besteht aus einem H, in dem die Buchstaben P. v. P. sich befinden; das Ganze wird von einer Krone überragt. Auch stiftete uns der Prinz einen Schießpreis. Unser Hauptmann brachte nun ein dreifaches Hurrah auf den Kaiser, den Prinzen und das deutsche Vaterland aus, und die Musik spielte: „Heil Dir im Siegerkranz". Die Blätter sind voll des Lobes, und du kannst dir denken, welchen Eindruck das Alles auf die Engländer gemacht hat. Auch der Empfang in Peking ist etwas noch nie Dagewesenes und findet allgemein große Anerkennung. Wenn wir auf dieser Basis weiter arbeiten, sind die Engländer bald ganz drunter durch."

Letzteres ist nun wohl etwas zu sanguinisch gedacht, ist aber immerhin ein erfreuliches Symptom für den Aufschwung, der in die Gemüther unserer dortigen Landsleute eingekehrt ist.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 14. Aug. **[Der Kaiser in Gefahr.]** Nach einer Meldung des „Hannov. Cour." aus Kassel nahten sich Sonnabend auf dem Spazierritt des Kaisers nach dem Herkules Damen von beiden Seiten dem Kaiser, wodurch dessen Pferd in dem Augenblicke, als er einen Blumenstrauß erfassen wollte, sich plötzlich hoch aufbäumte, so daß der Kaiser zu Fall kommen mußte. Glücklicherweise hatte er keinen Schaden genommen; er bestieg ein anderes Pferd und ritt ins Schloß zurück.

* **[Bismarck-Sterbethaler]** werden, wie verlautet, in der königlichen Münze geprägt. Mehrere Arten davon sollen angefertigt werden. Von der einen Sorte sind bereits Probestücke in den Verkehr gekommen: sie zeigen den Kopf Bismarcks mit der Inschrift „Fürst Bismarck-Sterbethaler, 30. Juli 1898." Auf der Rückseite befindet sich in einem Eichenkranz eine poetische Inschrift. Die königliche Münze führt diese Bestellungen für Privatspeculanten aus. Die Prägungen haben denselben Silbergehalt wie die Thalermünzen, dürfen aber **nicht als Dreimarkstücke** verausgabt werden.

* **[Nochmals die Skizze von Bismarck auf dem Todtenbette.]** Die „Hamb. Nachr." schreiben neuerdings:

In Sachen der angeblich von dem Berliner Portraitmaler E. Grosser im Sterbezimmer des Fürsten Bismarck aufgenommenen Skizze ergänzen wir unsere neulichen Angaben noch dahin, daß an der Leiche stets Doppelposten von Förstern gewacht haben, daß also schon zwei Mann des beabsichtigten Meineides verdächtigt würden, wenn Grosser seine unwahren Behauptungen aufrecht erhielte. Ferner hat Grosser angegeben, er habe seine Skizze am Montag aufgenommen. Dadurch ist ausgeschlossen, daß etwa der entlassene Förster, welcher die Hamburger Photographen in der Nacht zum Sonntag, wenige Stunden nach dem Tode des Fürsten, hat einsteigen lassen, auch ihm behilflich gewesen sein könnte; denn dieser ungetreue Beamte hat nur in der ersten Nachtwache (Sonntag 2—4 Uhr früh) den Reitknecht als zweiten Mann bei sich gehabt, später immer einen der Förster, welche sich bekanntlich sämmtlich bereit erklärt haben, vor Gericht zu beeiden, daß niemand am Sterbelager eine Skizze aufgenommen hat. — Endlich heben wir noch hervor, daß die Zeichnung, welche Grosser den „Leipz. Neuesten Nachr." angeboten hat und die von diesem Blatte vorsichtigerweise erst in Friedrichsruh vorgelegt worden ist, die Leiche in einer ganz anderen Haltung darstellt als die Skizze, die der nämliche Grosser im „Berl. Lokal-Anz." veröffentlicht hat. Da bei einer Leiche eine Veränderung der Kopfhaltung ausgeschlossen ist, wird auch hierdurch bewiesen, daß Grosser durch bloße Phantasieproducte die Zeitungen getäuscht resp. zu täuschen versucht hat.

* **[Eine Trauerfeier der gesammten deutschen Studentenschaft zu Ehren des Fürsten Bismarck]** ist geplant. Die Commilitonen Leipzigs gaben hierzu die Anregung. Sonnabend Abend hat der Ausschuß der Berliner studentischen Vereinigungen berathen, in welcher Form die Berliner Studentenschaft an der Beisetzung des Fürsten sich betheiligen solle. Man beschloß, zur Beisetzung nur einige Chargirte zu entsenden, dagegen der später stattfindenden Einweihung des Mausoleums in corpore beizuwohnen. Delegirte aller Hochschulen sollen anfangs Oktober in Hamburg zusammentreten, um die Einzelheiten festzustellen, die aber ebenso wie der ganze Plan von den bisher noch unbekannten Entschließungen und Bestimmungen der Familie Bismarck abhängen werden.

* **[Zur Erhöhung der Fleischpreise.]** Der Vorstand des **baierischen** Fleischerverbandes hat unter Hinzuziehung einer Anzahl von Innungsobermeistern beschlossen, in einer dringlichen Petition an das baierische Staatsministerium um widerrufliche Gestattung der Einfuhr von Schweinen aus Italien und Frankreich nachzusuchen. Andernfalls seien Preiserhöhungen des Schweinefleisches und der Wurstwaaren nicht mehr zu vermeiden. — Auch die Fleischerinnung zu **Potsdam** kündigt eine eingetretene Erhöhung der Fleischpreise an.

* **[Ein Eisenbahnbillet über 2000 deutsche Meilen.]** Aus Moskau wird dem „Conf." mitgetheilt, daß man in nächster Zeit, spätestens innerhalb ein bis zwei Jahren, ein directes Eisenbahnbillet von Paris über Berlin nach Wladiwostok nehmen kann, eine Entfernung von 14000 Kilometer, die längste directe Eisenbahnstrecke, die es giebt. Die Verbindungslinie geht quer durch Europa und Asien, über Brüssel, Köln, Berlin, Warschau, Moskau, Omsk, Tomsk, Irkutsk, durchschneidet dann die chinesische Grenze und die ganze Mandschurei und endet in Wladiwostok, dem berühmten russischen Freihafen am Stillen Ocean. Die neue Eisenbahn, deren größter Theil auf das russische Reich und Sibirien entfällt, verbindet den Atlantischen und Stillen Ocean und wird bald das wichtigste Verbindungsglied für den asiatischen Handel werden. Die neue Bahn erschließt dem deutschen Handel Sibirien und nähert uns China um ein Beträchtliches.

* **[Ein Verfahren wegen Gotteslästerung]** ist gegen den durch seine freireligiösen Schriften bekannten Schriftsteller **Titus Voelkel** aus Berlin eingeleitet worden. Das Amtsgericht Halberstadt, welches die Voruntersuchung führt, hat einen Haftbefehl gegen den Angeschuldigten erlassen.

* In **Zwickau** verurtheilte das Schöffengericht zwei Hüttenarbeiter aus Cainsdorf, die am 1. Mai an einem Telephondraht der Bockwaer Eisenbahn-Brücke eine **rothe Fahne** zu befestigen versuchten, wegen groben Unfugs zu einer Woche und wegen Widerstandes zu zwei Monaten Gefängniß.

Hamburg, 13. Aug. **Für das Bismarck-Denkmal sind in Hamburg bisher (innerhalb sechs Tagen) 175 716 Mk. eingegangen.**

Frankreich.

Paris, 13. Aug. **Oberst Picquart erschien heute Nachmittag auf der Gerichtskanzlei und legte Berufung ein gegen den Beschluß der Anklagekammer betreffend die Haftentlassung Esterhazys.** (W. T.)

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 15. August.

Wetteraussichten für Dienstag, 16. August, und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Schön, warm, später vielfach Gewitter und lebhafte Winde.

* **[Truppenbesichtigung.]** Auf dem großen Exercirplatze wurde heute früh das gesammte Grenadier-Regiment Nr. 5 durch den Herrn commandirenden General besichtigt. Bei der sich an die Besichtigung schließenden Gefechtsübung stellte das Infanterie-Regiment Nr. 128 den markirten Feind. Die Truppen setzten sich um 3 Uhr Morgens in Bewegung und kehrten gegen 11 Uhr zurück.

* **[Ueber eine neue Bestimmung des Olivaer Schlosses]** sind schon öfter zur Sommerzeit Nachrichten aufgetaucht, die sich als unzutreffend erwiesen haben. Auch jetzt geht wieder eine solche durch die Blätter. Darnach soll das Schloß als ständiger Wohnsitz für einen kaiserlichen Prinzen ausgebaut werden, und zwar für den Prinzen Eitel Friedrich, der als junger Lieutenant beim 1. Leibhusaren-Regiment eingestellt werden solle. Erkundigungen, die wir schon in den letzten Tagen voriger Woche über diese Gerüchte einzogen, ergaben, daß man sie an den zuständigen Stellen für leere **Combination** hielt, weshalb wir keine Notiz davon nahmen. Inzwischen begegnen wir dem Gerücht als Berliner Telegramm in einzelnen Blättern und Berliner Correspondenten erörtern bereits eingehend die Wahrscheinlichkeit, daß Prinz Eitel Friedrich eine speciell cavalleristische Ausbildung erhalten und dazu zunächst beim 1. Leibhusaren-Regiment eintreten werde. Wie viel davon zutrifft oder nicht, können wir dahingestellt sein lassen. Bis jetzt handelt es sich auch hierbei lediglich um Combinationen, denn nach dem Ergebniß unserer heute wiederholt angestellten Nachfrage ist an den zuständigen Stellen weder bei der Civilbehörde, der die Verwaltung des Schlosses Oliva obliegt, noch bei den Militärbehörden von einem Eintreten des Prinzen Eitel Friedrich bei dem ersten Leib-Husaren-Regiment bezw. von einer Herrichtung des Olivaer Schlosses zum Wohnaufenthalt des Prinzen irgend etwas bekannt geworden.

Von einem unserer militärischen Mitarbeiter in Berlin ging uns Mittags noch folgendes Telegramm zu: Eine zeitweise Uebersiedlung des Prinzen Eitel Friedrich nach Oliva kann, wenn sie überhaupt zur Ausführung kommt, erst in **Jahren stattfinden**. Näheres ist hier im Hofmarschallamt nicht bekannt.

* **[Sonntagsverkehr].** Unser Eisenbahn-Lokalverkehr hatte gestern **die stärkste Leistung aufzuweisen, welche hier bisher jemals erreicht worden ist.** Es wurden nicht weniger als **22066 Fahrkarten** verkauft, und zwar in Danzig 12 364, Langfuhr 3299, Oliva 1366, Zoppot 2433, Neuschottland 806, Brösen 489, Neufahrwasser 1309. Befördert wurden auf den Strecken Danzig-Langfuhr 12 898, Langfuhr-Oliva 13 225, Oliva-Zoppot 10 123, Danzig-Neufahrwasser 4012, Langfuhr-Danzig 13 258, Oliva-Langfuhr 13 539, Zoppot-Oliva 10 642, Neufahrwasser-Danzig 4400 Personen.

* **[Rennen des Jagd- und Reitervereins.]** Der Rennplatz, bei dem inzwischen mehrfache Verbesserungen vorgenommen worden sind, war gestern recht gut besucht, obwohl die Sommerhitze den Aufenthalt auf dem schattenlosen Rennplatze etwas strapaziös machte. Dazu kam, daß gestern auch in Bromberg ein Rennen gelaufen wurde, wodurch die Offiziere des 4. Ulanen-Regiments, welche ständige Besucher unserer Rennbahn sind, zurückgehalten wurden. Da die Rennen in Bromberg besser mit Preisen dotirt waren als die hiesigen, so hatten auch die Stolper Husaren ihre Pferde statt nach Danzig nach Bromberg geschickt. Schließlich fiel noch der Umstand ins Gewicht, daß die Artillerie zur Schießübung ausgerückt ist und deren Offiziere sich somit auch nicht am Rennen betheiligen konnten. So kam es, daß man gestern fast nur unsere Husaren im Sattel sah und daß ferner in den sieben Rennen viermal nur zwei, zweimal nur drei und nur einmal vier Pferde liefen. Der erfolgreichste Reiter war wieder Herr Lieutenant v. **Reibnitz**, der fünfmal in den Sattel stieg und **vier erste und einen zweiten Preis** errang. Ein sehr lebhaftes Treiben herrschte am **Totalisator**, an dem bedeutend höhere Umsätze erzielt wurden wie bei dem ersten Rennen. Es wurden im ganzen 7860 Mk. eingezahlt, von denen die Gemeinde Zoppot eine Tantième von 1254 Mk. bezog. Die Betheiligung bei den einzelnen Rennen war sehr verschieden; während z. B. das Stuten-Prüfungsrennen nur 490 Mk. aufwies, wurden beim Sommer-Jagdrennen 1630 Mk. testirt. Auf dem Platz concertirte die Leibhusaren-Kapelle. Die Rennen nahmen folgenden Verlauf:

1. **Westpreußisches Stuten-Prüfungs-Rennen.** Flachrennen über 1200 Meter für in Westpreußen geborene Halbblut-Stuten. Preis 200 Mk. dem ersten, 50 Mk. dem zweiten Pferde, das dritte Pferd sollte den Einsatz retten. Für den Züchter der siegenden Stute war ein silberner Erinnerungsbecher ausgesetzt. Gemeldet waren nur drei Pferde, die auch am Start erschienen. Herrn v. **Brünnecks** Fuchsstute „Talma" (Reiter Lieut. v. **Reibnitz**) 1., Herrn v. **Kries** braune Stute „Yacht" (Reiter Lieut. v. **Puttkamer**) 2. und Herrn v. **Abramowskis** Fuchsstute „Aeta" (Reiter Lieut. **Mackensen**) 3. Trotzdem „Talma" sehr gehalten wurde, nahm sie von vornherein die Führung und siegte, wie sie wollte. Den Züchterbecher erhielt Herr v. Brünneck. Totalisator: 10 : 14.

2. **Chargenpferd-Jagdrennen** über 2500 Meter für Chargenpferde von Offizieren im Bereiche des 17. Armeecorps und auch nur von solchen zu reiten. Den Reitern der drei ersten Thiere winkten silberne Ehrenpreise, gemeldet hatten drei hiesige und ein Stolper Offizier ihre Thiere, am Start erschienen die drei hiesigen Thiere. Lieut. v. **Pelets** Schimmelwallach „Narses" (v. **Reibnitz**) 1.; Lieut. v. **Reibnitz**' Sch.-St. „Katze" (Lieut. v. **Puttkamer**) 2.; Lieut. v. **Zitzewitz**' Sch.-W. „König" (Besitzer) 3. „Narses" wurde anfangs sehr zurückgehalten und nahm die letzte Hürde noch als hinterstes Pferd, dann aber ging er scharf vor und fertigte seine Concurrenten überlegen ab. Tot. 10 : 18.

3. **Preußisches Vollblut-Rennen**, Distanz ca. 1200 Meter, für in Ost- oder Westpreußen gezüchtete Vollblutpferde. Preis 200 Mk. dem ersten Pferde und dem Züchter desselben ein Erinnerungsbecher, 100 Mk. dem zweiten Pferde, das dritte rettete den Einsatz. Fünf Meldungen waren eingegangen, es liefen zwei Pferde. Lieutenant v. **Zitzewitz**' schwarzbraune Stute „Schwarzamsel" (Bes.) 1.; Herrn **Schraders** dunkelbraune Stute „Masliebchen" (Lt. v. **Puttkamer**) 2. „Masliebchen", die am vorigen Sonntag in Königsberg gut abgeschnitten hatte, war Favorit und würde auch als Siegerin durchs Ziel gegangen sein, wenn

nicht ihr Reiter eine Stange umgerissen hätte. Dadurch erhielt „Schwarzamsel“ einen solchen Vorsprung, daß sie nach Belieben siegte und ihren Freunden am Totalisator für 10 Mk. 35 brachte. Auch „Schwarzamsel“ stammt aus dem Gestüt des Herrn Schrader, welcher den Züchterpreis erhielt.

4. **Preis der Danziger Sportfreunde,** Jagdrennen über 3500 Meter für Pferde aller Länder, wobei allerdings die Bestimmung getroffen war, daß für jede 1897 und 1898 gewonnenen 1000 Mk. ein Kilogramm Extrabelastung bei dem betreffenden Pferde eintrat. Von den Freunden des Sports aus der Stadt Danzig war für den Reiter des ersten Pferdes ein Ehrenpreis gestiftet, wozu der Jagd- und Reiterverein weitere Ehrenpreise für den Zweiten und Dritten gefügt hatte. Vier Meldungen, am Start vier Pferde. Lieut. v. Reibnitz' Wallach „Eskimo“ (Bes.) 1.; Lieut. v. Esebecks Wallach „Indianer“ (Bes.) 2.; Lieut. v. Mackensens Sch.-W. „Monarchist“ (Bes.) 3.; Lieut. d. Res. Hartmanns Fuchswallach „Hector“ (Lieut. Meyer) 0. Beim Start wurden alle Pferde gehalten, dann nahm „Indianer“ die Führung, ihm folgte „Hector“, darauf „Eskimo“, während „Monarchist“ mehr und mehr zurückblieb. Als mehr als die Hälfte der Bahn passirt war, schlug der Reiter von „Indianer“ eine falsche Richtung ein, in welche auch „Hector“ einbog. Der Reiter von „Eskimo“ benutzte den Fehler seiner Concurrenten sehr energisch und ging an die Spitze mit einem solchen Vorsprung, daß ihm der Sieg nicht genommen werden konnte. „Hector“ brach an der letzten Hürde aus, so daß er unplacirt landete.

5. **Sommer-Jagdrennen,** das Hauptrennen des Tages. Distanz circa 3500 Meter für Pferde aller Länder, wobei die Pferde wiederum für jeden seit dem 1. April 1897 erfochtenen Sieg 1 Pfund Mehrbelastung in den Sattel nehmen mußten. Preis 500 Mk. dem ersten Pferde und dem Reiter desselben ein Erinnerungsbecher, 250 Mk. dem zweiten, 100 Mk. dem dritten und 50 Mk. dem vierten Pferd. Sechs Meldungen waren erfolgt, von denen zwei am Start erschienen waren. Lieut. v. Reibnitz br. Stute „Kassurah“ (Bes.) 1., Lieut. v. Oetingers br. St. „Hihi“ (Lieut. v. Puttkamer) 2. „Kassurah“ war ihrer Gegnerin so stark überlegen, daß ihr Reiter nur die Wahl hatte, von Anfang an daran zu gehen oder sein Pferd zurück zu halten, um wenigstens einen Endkampf zu provociren. Herr v. Reibnitz wählte das Letztere und ließ seinem Gegner einen so starken Vorsprung, daß sich ein scharfer Endkampf entwickelte, aus welchem „Kassurah“ mit einer knappen Halslänge als Siegerin hervorging. Tot. 10:12.

6. **Damenpreis-Jagdrennen,** Distanz ca. 3500 Meter für Pferde aller Länder und Herrenreiter, welche ihren Wohnsitz in Westpreußen haben. Von den Damen der Stadt Danzig und Umgegend war für den Sieger der prachtvolle Ehrenpreis gestiftet, welcher in dem Schaufenster der Firma Danziger die Blicke der Passanten fesselte, vom Verein waren für den Zweiten und Dritten Ehrenpreise ausgesetzt. Fünf Meldungen, wiederum nur zwei am Start. Lieut. v. Zitzewitz' br. W. „Elpus“ (Bes.) 1.; Lieut. v. Reibnitz' br. St. „Waldmaus“ (Bes.) 2. Das Rennen wurde vom Start flott geritten. „Waldmaus“ führte bis zum Einlauf, dann ging „Elpus“ an ihr vorüber als knapper Sieger durch's Ziel. Tot. 10 : 19.

7. **Trost-Hürdenrennen** für Pferde, die im Sommer 1898 auf der Danziger Rennbahn gestartet sind, aber nicht gesiegt haben. Distanz 2500 Meter, Preis 200 Mk. dem ersten und 100 Mk. dem zweiten Pferd, sechs Meldungen, am Start zwei Pferde. Herrn Schraders br. H. „Simpel“ (Lieut. v. Mackensen) 1.; Lieut. v. Puttkamers br. St. „Allright“ (Bes.) 2. Anfänglich führte „Allright“, dann aber gewann „Simpel“ mehr und mehr an Terrain und siegte mit mehreren Längen. Tot. 10 : 20.

* **[Brieftauben-Wettflüge.]** Der gestrige Sonntag war dazu ausersehen, den Brieftaubenzüchtern des hiesigen ornithologischen Vereins Gelegenheit zu geben, die Leistungsfähigkeit ihrer Brieftauben zu prüfen. Am Freitag, den 12. d. Mts. wurde eine größere Anzahl älterer Brieftauben, nachdem dieselben mit Stempeln versehen waren, an die königliche Fortification zu Posen gesandt mit dem Ersuchen, das Auflassen am Sonntag möglichst früh bewirken zu wollen, und am Sonnabend wurde ein doppelt so großer Transport Brieftauben und zwar durchweg 1898er Zucht, nach Warlubien gesandt, wohin gestern ein Vereinsmitglied nachreiste, um das Auflassen zu bewirken. Die Entfernung von Posen nach hier beträgt rund 250 Kilometer Luftlinie; das Auflassen wurde um 5,30 Morgens bewirkt und traf die erste Taube hier auf ihrem heimathlichen Schlage um 11.38 Mittags ein. Dieselbe, Herrn Richard Giesbrecht gehörig, hat somit pro Minute gegen 700 Meter zurückgelegt und brauchte kürzere Zeit zu ihrer Reise als der schnellste zwischen Posen und hier cursirende Schnellzug. Bis zum gestrigen Abend wurden noch weitere sechs Tauben als zurückgekehrt constatirt, sämmtlich Eigenthum des Herrn Giesbrecht. Bei dem Fluge ab Warlubien, wo das Auflassen um 10.20 Vormittags bewirkt wurde, traf hier die erste Taube 12.19 Mittags ein, Eigenthümer ist Herr Olschewski; es folgten sodann Tauben der Herren Gramberger und Korsch. Dieser Flug mit jungen Tauben gestaltete sich insofern sehr günstig, als fast sämmtliche aufgelassenen Tauben bis zum Abend in ihrer Heimath angelangt waren.

* **[Leichenfund.]** Die Leiche des Sekond-Leutenants Zickermann vom Inf.-Regt. Nr. 176 ist gestern Nachmittag am Strande der Westerplatte in der Nähe des Männer-Freibades von der See angeschwemmt und von Militärpersonen nach der Leichenhalle des Garnison-Lazareths gebracht worden. Bekanntlich war Lieutenant Zickermann vor guten acht Tagen in einem Ruderboot auf die See hinausgefahren und seitdem nicht mehr gesehen worden. Das Boot, in dem nur sein Säbel lag, wurde alsbald am Strande angetrieben.

* **[Neuer Brandmeister.]** Herr Brandmeister Baumann aus Magdeburg ist als zweiter Brandmeister bei der hiesigen Feuerwehr eingetreten und hat seinen Dienst heute begonnen.

⊙ **[Beamten-Verein.]** Ein Familienfest hatte der Verein am Sonnabend im festlich geschmückten Park der Actienbrauerei Kleinhammer veranstaltet, das sich eines sehr regen Besuches erfreute. Nach einem Theil Concertmusik, die unter der Leitung des Herrn Musikdirigenten Firchow von der Kapelle des Fußartillerieregiments Nr. 2 ausgeführt wurde, hielt Herr Oberregierungsrath Fornet eine Ansprache, die mit Hoch auf den Kaiser endete. Es folgte wiederum Concertmusik, worauf der unter der Leitung des Herrn Georg Brandstädter stehende Sängerchor des Vereins verschiedene Männerchöre vortrug. Abends war der Park durch zahllose buntfarbige Lämpchen und Lampions prächtig erleuchtet. Herr Kanzleirath Treuge brachte in launiger Ansprache ein Hoch auf die Damen aus und nachdem wiederum Concertmusik mit Gesangsvorträgen gewechselt hatte, bildete den Schluß des Festes das Abbrennen eines Feuerwerks.

h. **[Danziger Lehrerverein.]** In der am Sonnabend Nachmittag 4 Uhr in der Schule zu Weichselmünde abgehaltenen Sitzung hielt zuerst Herr Wannack mit Kindern der 1. Klasse eine Lection über Lenaus „Postillon“. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende, Herr Pätsch, des Ablebens des Fürsten Bismarck, des Begründers des deutschen Reiches, während die Versammlung sich von den Plätzen erhob. Darauf berichtete Herr Mittelschullehrer Dittmar über die Lehrmittelausstellung in Breslau. Den Kern derselben bildete das im Jahre 1890 errichtete städtische Schulmuseum, welches zur Zeit 719 Unterrichtsmittel, 33 Schulgeräthe und Modelle von Schulutensilien, sowie eine aus 3786 Bänden bestehende pädagogische Bibliothek enthält. Zu Ehren der deutschen Lehrerversammlung hatte der Ortsausschuß mit diesem Schulmuseum eine reichhaltige Lehrmittel-Ausstellung in Verbindung gebracht, welche alle Zweige des Volksschulunterrichts umfaßte und auch eine Abtheilung für den Blindenunterricht erhielt. Aehnlich hatten die 11 Vereinskindergärten planmäßig geordnet Fröbel'sche Kindergartenarbeiten ausgestellt. Auch eine vollständige Einrichtung für sechs Schülerinnen der städtischen Haushaltungsschule war vorhanden. Schließlich unterbreitete Herr Dittmar die neueste Merkwürdigkeit des geographischen Lehrmittelmarktes, das Album Baiern des Photocol-Sammel-Atlas, dem Urtheil der Versammlung, die denselben beifällig aufnahm. Lauter Beifall wurde dem hochinteressanten Berichte zu Theil.

Wie der „Danziger Courier“ bereits berichtet hat, findet am 4. Oktober die **Vertreterversammlung des westpreußischen Provinzial-Lehrervereins in Danzig** statt, mit welcher die Jubelfeier des **25jährigen Bestehens** des Provinzialvereins vereinigt werden soll. Der Danziger Lehrerverein bewilligte zur würdigen Ausgestaltung der Jubelfeier 100 Mk., während die Kasse des Provinzialvereins 200 Mk. dazu hergeben soll. Diese 100 Mk. sind ein Ueberschuß der letzten in Danzig tagenden Provinzial-Versammlung und als eiserner Fonds für eine spätere Provinzial-Lehrerversammlung in Danzig festgelegt. Die Versammlung erachtete indeß die geplante Jubelfeier als ein so wichtiges Ereigniß, daß sie die 100 Mk. einstimmig dafür bewilligte.

* **[Kaufmännischer Verein von 1870.]** Im Kleinhammer-Park hatte der Verein gestern ein lebhaft besuchtes Sommerfest veranstaltet, bei dem die Kapelle des Trainbataillons concertirte. Jung und Alt wurde in den Concertpausen durch mancherlei Belustigungen, Wettlaufen, Präsentvertheilung u. s. w. unterhalten. Der Vorsitzende Herr Haak hielt eine kurze Ansprache, die in ein Hoch auf den Kaiser ausklang. Abends fand eine Fackelpolonaise statt, auch wurde ein Feuerwerk abgebrannt und den Schluß des Festes bildete Tanz.

W. **[Stiftungsfest.]** Gestern feierte der evangelische Männer- und Jünglingsverein zu Praust in dem festlich geschmückten Etablissement „Prauster Mühle“ sein Stiftungs- und Sommerfest. In großer Anzahl waren die Nachbarvereine Danzig, Dirschau, Marienburg u. a. erschienen. Letzterer hatte seine neue Vereinsfahne mitgebracht. Der Vorsitzende des Prauster Vereins, Herr Pfarrer Buchholz, begrüßte die anwesenden Gäste. Es folgten nun eine Anzahl Gesänge des Prauster Gesangvereins sowie des Danziger Jünglingsvereins und Declamationen. Die gemeinschaftlichen Gesänge wurden unter Mitwirkung des Posaunenchors des Danziger Jünglingsvereins ausgeführt. Zum Schluß des ersten Theiles hielt Herr Pastor Scheffen, Vorsitzender des Danziger Vereins, die erste Festansprache. Herr Wittke-Dirschau begrüßte den Prauster Verein im Namen des Dirschauer Vereins. Die Schlußansprache hielt Herr Pfarrer Felsch-Marienburg. Zuletzt wurde ein Feuerwerk abgebrannt, worauf Herr Pfarrer Buchholz im Namen des Prauster Vereins seinen Dank für die Theilnahme an diesem Feste aussprach.

* **[Hitzferien.]** In einzelnen Schulen mußte auch heute wegen großer Hitze der Unterricht schon um 11 Uhr beendigt werden.

* **[Unfälle.]** Der Arbeiter Albert Klofft aus Bürgerwiesen gerieth am Sonnabend beim Besitzer Kesling daselbst beim Gerstedreschen mit der rechten Hand in die Dreschmaschine und erlitt dabei einen complicirten Knochenbruch am rechten Daumen.

Der Zimmerlehrling Bernhard S. aus Ohra wollte gestern in dem auf dem Wallterrain aufgestellten Hippodrom sein Reiterkunststück erproben, das Pferd warf ihn aber ab und S. fiel dabei so unsanft zur Erde, daß er einen Arm brach.

Der Bierfahrer Karl Langnau von hier wurde gestern bei der Arbeit in dem Lagerkeller der Kuntersteiner Bierbrauerei auf Pfefferstadt von einem die Treppe herabrollenden Bierfaß befallen und erheblich am Kopfe verletzt.

Der Kutscher August Lademann hatte sich beim Fallen auf der Straße einen Knöchelbruch zugezogen.

Der Knabe Alexander Schulz von hier sprang gestern auf Kneipab während der Fahrt von einem Wagen. Er blieb dabei am Wagen hängen und wurde von den Rädern erfaßt. Er erlitt dabei einen Unterschenkelbruch. Sämmtliche Verletzten fanden Aufnahme bezw. ärztliche Hilfe im chirurgischen Stadtlazareth.

* **[Sturz.]** Gestern Nachmittag fiel das 5jährige Töchterchen des Schneidermeisters Sch., das auf dem an der Hinterfront des Hauses Fleischergasse Nr. 39 befindlichen Balkon spielte, von diesem hinunter auf die Erde. Glücklicherweise befindet sich unter dem Balkon kein Straßenpflaster, sondern das eingeebnete Wallgelände, so daß das Kind trotz der beträchtlichen Höhe des Sturzes — der Balkon befindet sich in der dritten Etage — mit dem Bruch eines Handgelenks und Abschürfungen im Gesicht abgekommen zu sein schien. Das Kind wurde von den erschreckten Eltern sofort nach dem chirurgischen Lazareth in der Sandgrube gebracht, wo es Aufnahme fand. Dort soll sich leider ergeben haben, daß es bei dem Sturz noch einen leichten Schädelbruch erlitten hat.

* **[Zusammenstoß.]** Der elektrische Zug $11^1/_2$ Uhr von Danzig stieß am Sonnabend Abend 11 Uhr 55 Min. in Langfuhr mit einem Brauerwagen zusammen, als dieser, aus dem Ahornwege kommend, in die Hauptstraße einbiegen wollte. Leider ist der Zusammenstoß für den auf dem Brauerwagen neben dem Bierfahrer sitzenden Arbeiter August Temp verhängnißvoll geworden, denn er wurde auf das Straßenpflaster geschleudert und erlitt eine schwere **Verletzung** am Kopfe, so daß er mittels Sanitätswagens in das chirurgische Stadtlazareth zu Danzig gebracht werden mußte. Der Bierfahrer wurde nur leicht verletzt, auch der Wagenführer trug eine Contusion am Kopfe davon. Motorwagen und Brauerwagen wurden arg beschädigt, während die Pferde unversehrt blieben. Den Wagenführer dürfte keine Schuld treffen, da er ca. 120 Meter vor dem Ahornwege am neuen Postgebäude zum Absetzen von Passagieren gehalten, bei der Anfahrt geläutet hatte und nicht vermuthen konnte, daß zu so später Stunde noch Fuhrwerke aus der neuen, nur zum kleinen Theil bewohnten Straße kommen würden; dagegen scheint auf Seiten des Bierfahrers eine Unachtsamkeit vorzuliegen, da er angesichts des hell erleuchteten Motorwagens vor dem Geleise halten und den elektrischen Zug erst vorbeipassiren lassen mußte.

* **[Feuer.]** Gestern Abend wurde die Feuerwehr nach dem Hause Brodbänkengasse Nr. 40 gerufen, woselbst ein Schornsteinbrand entstanden war, der sehr bald beseitigt wurde.

[Polizeibericht für den 13. August.] Verhaftet: 16 Personen, darunter 3 Personen wegen Diebstahls, 2 Person wegen Hehlerei, 5 Personen wegen Unfugs, 12 Personen wegen Trunkenheit, 2 Bettler, 1 Obdachloser. — Gefunden: 1 weißes Tuch mit ärztlichen Instrumenten und ein Fläschchen Anthylchlorid, ein Lampenbrenner und ein Cylinder, Quittungskarte auf den Namen des Arbeiters Drajewski, 8. Heft der „Deutschen Rundschau“ von 1880, am 9. Juli cr. ein Wolltuch, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction; am 4. Juli cr. eine Blechkanne, abzuholen vom Maler Herrn Julius Ewel, Ochsengasse 2, am 6. Juli cr. eine schwarze Schürze, abzuholen von der Schülerin Anna Eckstein, Schüsseldamm Nr. 30. — Verloren: 1 längliche Brosche mit weißen und blauen Perlen, 1 Plaid, abzugeben im Fundbureau der kgl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

Allenstein, 11. Aug. Der **Blitz schlug** in der Nacht zu Mittwoch in das Gehöft der Wittwe Barczewski in Przykop und zündete. Alles stand in hellen Flammen. Das Feuer ergriff auch noch das Nachbargebäude des Besitzers Spiesa. Alle drei Wirthschaftsgebäude der Barczewski und ebenfalls die drei Wirthschaftsgebäude des Spiesa brannten vollständig nieder.

R.-C. **Insterburg,** 13. Aug. Mit einem eigenartigen **Revisionsgrund** hatte sich das Reichsgericht zu beschäftigen. Wegen vollendeter und versuchter **Brandstiftung** wurde vom Schwurgerichte **Insterburg** am 22. Juni der Landwirth Christoph Kerwat in Packalnischken zu 6 Jahren Zuchthaus und Nebenstrafen verurtheilt. Er hatte Revision eingelegt und behauptete u. a., der vom Vertheidiger abgelehnte Geschworene G. habe im Gerichtssaale behauptet, er, der Angeklagte, habe sein ganzes Leben lang nichts getaugt, und dann die zur Mitwirkung berufenen Geschworenen gegen ihn einzunehmen gesucht. — Das Reichsgericht konnte selbstverständlich auf solche unbewiesene Behauptung keine Rücksicht nehmen und verwarf die Revision.

R.-C. **Lyck,** 13. Aug. Wegen **Zolldefraude** und Contrebande ist vom hiesigen Landgericht der Wirth Ludwig Faber aus Karpa zu 3 Jahren Gefängniß und 40 Mk. Geldstrafe verurtheilt worden, weil er ein Pferd über die Grenze eingeführt und den Zoll hinterzogen hat. Gegen das Urtheil hatten der Staatsanwalt und der Provinzial-Steuerdirector Revision eingelegt, welche heute vor dem Reichsgericht in Leipzig zur Verhandlung kam. Es wurde geltend gemacht, daß die Geldstrafe unrichtig bemessen sei. Da ein Pferd nicht mit 10 Mk., sondern mit 20 Mk. zu verzollen sei und der vierfache Betrag des Zolles als Strafe anzunehmen sei, so hätte dieselbe auf 80 Mk. bemessen werden müssen. Das Reichsgericht **hob das Urtheil auf,** soweit die Geldstrafe auf nur 40 Mk. bemessen ist und verwies die Sache in diesem Umfange an das Landgericht zurück.

Lyck, 11. Aug. Von einem ungeheuren **Steinkoloß** bei Bischofstein berichtet die „Lyck. Z.“ Folgendes: Nahe jenem Orte befindet sich ein Stein von seltener Größe, der die Bewunderung aller Touristen herausfordert. Seine Höhe vom Erdboden beträgt 4 Meter, während er 8 Meter tief eingebettet liegt, sein Umfang mißt 26,5 Meter. Der Platz, auf dem der Stein liegt, ist mit Tannen besetzt und mit einem Heckenzaun umfriedigt. Die diese Gegend aufsuchenden Studenten pflegen auf dem Stein gewöhnlich ihren Frühschoppen einzunehmen, es werden Tische und Stühle auf die Platte gebracht, daß ca. 12 Personen bequem Platz finden. Kürzlich hat auch der Generalstab die Stelle aufgesucht, um den Koloß in Augenschein zu nehmen. Vor ca. drei Jahren fuhr der Blitz in den Steinkoloß und spaltete ihn in zwei Hälften. An denselben knüpfen sich recht viele Sagen und vielfach wird auch der Name der Stadt auf diesen Stein zurückgeführt.

Meseritz, 15. Aug. (Tel.) Ein **Güterzug** überfuhr hier ein Fuhrwerk des Rittergutes Bobelwitz. Der Wagen wurde zertrümmert, der Kutscher getödtet.

Vermischtes.

Eisenbahnunfälle.

Düsseldorf, 13. Aug. Heute Nacht um 12 Uhr 10 Min. fuhr der Personenzug 394 auf einen vor dem Bahnhof Düsseldorf-Bilk auf der Strecke haltenden Güterzug. Hierbei wurden ein Bremser und ein Fahrgast leicht verletzt, eine Locomotive und drei Güterwagen erheblich, sowie zwei Personenwagen unerheblich beschädigt. Der Betrieb ist nicht gestört, da die Strecke dreigeleisig ist.

Stralsund, 14. Aug. Am 13. Aug., Nachmittags 2 Uhr, fuhr auf Station Greifswald eine Rangirmaschine dem in der Einfahrt begriffenen Personenzug 321 Berlin-Stralsund in die Flanke. Beide Maschinen und der Packwagen des Personenzuges entgleisten und wurden stark beschädigt, außerdem noch ein Personenwagen weniger erheblich beschädigt. Personen sind nicht verletzt worden.

Wien, 14. Aug. Heute früh 6 Uhr fuhr zwischen Baumgarten und Hütteldorf bei Hietzing ein Personenzug in einen vorausfahrenden anderen Zug. Hierbei wurden 10 Passagiere und 7 Bahnbedienstete leicht verletzt und mehrere Wagen beschädigt. Der Fernverkehr ist nicht unterbrochen worden; die Strecke wird noch im Laufe des Vormittags völlig aufgeräumt sein.

Lisieux, 14. Aug. Der gestern Abend 11 Uhr 15 Min. von Paris abgelassene Zug entgleiste bei Beuvillers (Departement Calvados). 7 Personen sind todt, 41 verwundet. Die Waggons sind mit äußerster Heftigkeit einer über den anderen gestürzt. Man befürchtet, daß noch drei Frauen ihren Verletzungen erliegen werden. Alle Verletzten außer zweien sind Pariser, ebenso die drei von den Todten, deren Persönlichkeiten bis jetzt festgestellt werden konnten.

Lisieux, 15. Aug. (Tel.) Der Arbeitsminister hat die Stätte des gestrigen Bahnunglücks besichtigt. Die Zugentgleisung wird auf Reparaturen am Bahnkörper zurückgeführt. Der Zug hatte die Stelle, an der die Schienen bloßgelegt und die Bettungen entfernt waren, langsam befahren sollen, fuhr aber übermäßig rasch weiter, so daß die Schienen aus ihrer Lage geriethen.

Kleine Mittheilungen.

* **[Ein Liebespaar]** in Paris, er 21, sie 20 Jahre alt, beschloß, gemeinsam in den Tod zu gehen, da ihre Eltern ihnen ihre Einwilligung zu einer Heirath versagten. Die Beiden begaben sich also in ein Hotel, wo sie ein Zimmer nahmen. Der junge Mann wollte sich Muth zu seiner schrecklichen That machen und trank deshalb einen halben Liter Kognak mit einem Male aus. Dann lud er einen Revolver und gab drei Schüsse auf seine Geliebte ab. Seine Hand zitterte aber, und sie wurde nur leicht verletzt. Die drei anderen Schüsse gab er auf sich selber ab, ohne sich auch nur ein einziges Mal zu treffen. Die Schüsse hatten nun die Bewohner des Hauses aufgeschreckt, und diese drangen in das Zimmer ein. Das junge Mädchen wurde verbunden und in ein Krankenhaus gebracht. Mit dem jungen Mann mußte, trotzdem er nicht verwundet war, ein Gleiches geschehen, da er vollständig sinnlos betrunken war.

* **[Auf einem deutschen Kriegsschiffe geboren]** zu werden, ist ein Loos, das ganz gewiß nur Wenigen beschieden ist. Indeß hat am 16. Juni d. Js. ein „kräftiges Mädchen“, wie die Eltern erfreut kundgeben, an Bord S. M. S. „Irene“ vor Manila das Licht der Welt erblickt. Herr Buck und Frau, geb. Popp, sind vor Manila, der Hauptstadt der spanischen Philippinen-Inseln, gleich anderen Deutschen von der „Irene“ aufgenommen worden, die entsandt war, um deutsches Leben und Eigenthum inmitten der Kriegswirren auf den Philippinen zu schützen. Da nun wohl der Geburtsschein lauten wird: „An Bord S. M. S. „Irene“ vor Manila“, so kann die kleine Dame später mit Recht behaupten, daß sie geboren ist, wo selten oder nie ein Deutscher geboren wird — auf einem deutschen Kriegsschiffe. Wahrscheinlich wird die kleine Deutsche auf den Namen Irene getauft werden, wie das sonst bei Kauffahrteischiffen der Fall ist, deren Namen die Kinder zu erhalten pflegen, die darauf geboren werden.

* **[Opfer der Spielwuth.]** In dem belgischen Badeorte Spaa, dem Sitze der berüchtigsten Spielhöllen, war eine ausländische feine Dame Stammgast am Spieltische und verlor Unsummen; ihre Spielverluste werden auf 300 000 Fr. angegeben. Ihr Sohn, auch ein Hauptspieler, gewann beträchtliche Beträge. Seit einigen Tagen wandte sich das Blatt, auch der Sohn verlor in einer Nacht allein 30 000 Fr. Das Elend drohte beiden. Am Dienstag hat man die Leiche der 45 Jahre alten Mutter aus dem See Warfaaz herausgefischt; sie hatte dem Polizeicommissar brieflich mitgetheilt, daß man in diesem See ihre Leiche finden würde. — In Ostende blüht auch das Spielgeschäft. Noch niemals hat man, wie geschrieben wird, eine solche Fülle von Abenteurern und Abenteurerinnen, von Spielern und Spielerinnen, von Werbern, Industrierittern und Halbweltdamen gesehen am Badestrande wie jetzt.

Berlin, 14. Aug. Heute früh $7^1/_4$ Uhr wurde die unverehelichte, 79 Jahre alte Amalie Weinkauf (gebürtig aus Bischofswerder) in ihrer Wohnung Koppenstraße 74 todt aufgefunden, anscheinend erwürgt. Als muthmaßlicher Thäter ist der Tischler Franz Golcher, mit dem sie seit 20 Jahren zusammenwohnte, festgenommen.

In der Kaserne des **Gardekürassier-Regiments** versetzte ein Gefreiter dem Kürassier Müllers, einem dreijährig-Freiwilligen, eine so wuchtige Ohrfeige, daß der Getroffene zurücktaumelte, mit dem Kopfe gegen einen Schrank schlug und bald darauf verstarb. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Pudewitz (Posen), 12. Aug. Die Frau des Arbeiters Konieczny, im hiesigen Schützenhause wohnhaft, ließ am 10. August ihre drei kleinen Kinder in der Wohnung ohne Aufsicht zurück, um den hier gerade stattfindenden Jahrmarkt zu besuchen. Während ihrer Abwesenheit fielen brennende Kohlen aus dem Ofen auf vor demselben liegende Tannenäpfel und setzten diese in Brand. Als die Frau zurückkam, fand sie die Stube voller Rauch und zwei Kinder im Alter von 3 und 5 Jahren erstickt vor.

Standesamt vom 15. August.

Geburten: Lehrer Carl Puff, S. — Arbeiter Hermann Neubauer, S. — Hausdiener Paul Grabowski, S. — Kutscher Johann Kaminski, T. — Maschinenwärter Rudolf Saffran, S. — Gastwirth Albert Graff, S. — Arbeiter Adolf v. Mirbach, T. — Arbeiter Otto Paschke, T. — Arbeiter Karl Nötzel, T. — Arbeiter Joseph Meike, T. — Former Maximilian Schella, S. — Arbeiter Eduard Strehl, 1 S., 1 T. — Malergehilfe August Nagurski, T. — Monteur Franz Eder, S. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Kaufmann Otto Ferdinand Karl Emil Georg Weihnacht hier und Marie Johanna Martha Schiemann zu Memel. — Arbeiter Max Emil Schiefelbein und Wilhelmine Henriette Kowitz, beide hier. — Maurergeselle Heinrich Bernhard Lemke und Maria Franziska Mundruschewski, beide hier.

Heirathen: Kesselschmiedegeselle Johann Draganski und Auguste Jäkel, geb. Tiber. — Schuhmachergeselle Robert Henzius und Marie Rose. — Sämmtl. hier.

Todesfälle: Glasergeselle Julius Papenfuß, 35 J. — T. des Arbeiters Johann Kwidsinski, 3 J. 3 M. — Pensionirter Pförtner August Gemballa, fast 66 J. — S. des Arbeiters Franz Markowski, 8 T. — Frau Minna Louise Rosalie Rhode, geb. Ott, 33 J. — T. des Kesselschmieds Johannes Dargel, 8 M. — S. des Tischlergesellen Eduard Ahlenberg, 12 W. — Arbeiter August Boehnke, 42 J. — Hauszimmerlehrling Paul Alexander Barrischewsky, fast 19 J. — S. des Arb. Franz Bobert, 5 M. — S. des Arbeiters Karl Volkmann, 1 M. — S. des Arbeiters Friedrich Jankowski, 8 W. — Frau Henriette Wilhelmine Aust, geb. Masuhr, fast 68 J. — Unehelich: 1 S., 1 T.

Danziger Börse vom 15. August.

Weizen bei kleinem Verkehr in flauer Tendenz. Bezahlt wurde für inländischen neu hellbunt 737 Gr. 160 M, für russischen zum Transit streng roth 740 Gr. 117 M, streng roth mit Roggen besetzt 774 und 780 Gr. 117 M per Tonne.

Roggen flau und 2 M niedriger. Bezahlt ist inländischer 667 Gr. 113 M, 673 Gr. 115 M, 679 Gr. 116 M, 685 Gr. und 688 Gr. 119 M, 691 Gr. 123 M, 697 Gr. 124 M, 702 Gr. und 708 Gr. 125 M, 717 Gr. 126 M, russischer zum Transit 724 Gr. 91 M Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Hafer** inländischer 155 M per Tonne bezahlt. — **Rübsen** inländischer 180, 200, 202 M per Tonne gehandelt. — **Raps** unverändert. Inländischer 185, 190, 200, 203, 206, 207, 208 M, feinster 210, 212 M, abfallend 170 M, polnischer zum Transit etwas schimmelig 188 M per Tonne bezahlt. — **Roggenkleie** grobe 3,75 M, feine $3{,}62^1/_2$, $3{,}72^1/_2$ M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Roggenkleie** 3,70, 3,75, 4 M per 50 Kilogr. bez. — **Spiritus** unverändert. Contingentirter loco 72,75 M nom., nicht contingentirter loco 52,75 M Br., Novbr.-Mai 39 M nom.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 13. August. **Wind:** NNO.

Angekommen: Martha (SD.), Arends, Sunderland, Kohlen.

Gesegelt: Flashlight (SD.), Wilkinson, Liverpool, Zucker. — Venus, Westh, Nexoe, Kleie. — Najaden, Eriksen, Newcastle, Holz. — Cathcart Park (SD.), Brock, London, Zucker. — Borrowdale (SD.), Wight, Haparanda, leer.

14. August. Wind: NNO.

Gesegelt: Télémaque, Stephany, Königsberg, Theilladung Schiefer. — Minister Maybach (SD.), Prelle, Newyork, leer. — Hercules (SD.), Belitz, Newport, Holz. — Marie, Kühl, Fredrikshavn, Holz. — Auguste Sophie, Alwert, Rendsburg, Holz. — Tunis (SD.), Cantell, Rotterdam, Melasse und Holz. — Minna (SD.), Schindler, Lowestoft, Holz.

Angekommen: Nordsee (SD.), Bergmann, Bremen (via Kopenhagen), Güter. — Agder (SD.), Reienes, Wick, Heringe.

15. August. Wind: S.

Angekommen: Sir Bevis (SD.), Hughes, Blyth, Kohlen. — Kreßmann (SD.), Tank, Stettin, Güter.

Gesegelt: Anna Christine, Petersen, Lörje, Ballast. — Antares, Wahdel, London, Holz. — Favoriten, Hagvall, Slitö, Ballast.

Nichts in Sicht.

Holztransporte vom 13. August.

Stromab: 5 Traften eich. Schwellen und Plancons, kief. Kantholz, Pinsk-Goldhaber und Marafkin, A. Potasnick, Zebrowsky, Bohnsack.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

Von den unterm 13. Juli 1882 Allerhöchst privilegirten Anleihescheinen der Stadt Danzig sind bei der am 7. d. Mts. stattgehabten Ausloosung zur planmäßigen Tilgung für 1898 nachstehende Nummern gezogen worden:

a. 11 Stück Littr. A à 2000 M Nr. 030, 043, 065, 066, 072, 074, 106, 167, 326, 381, 382,

b. 13 Stück Littr. B à 1000 M Nr. 116, 118, 259, 262, 269, 275, 283, 284, 287, 288, 315, 336, 391,

c. 18 Stück Littr. C. à 500 M Nr. 0064, 0080, 0104, 0148, 0178, 0223, 0227, 0290, 0294, 0597, 0643, 0679, 0680, 0751, 0753, 1095, 1127, 1443,

d. 19 Stück Littr. D. à 200 M Nr. 0130, 0131, 0160, 0201, 0247, 0591, 0705, 0771, 0805, 1012, 1214, 1345, 1362, 1400, 1501, 1646, 1784, 1873, 1941.

Diese Anleihescheine werden hiermit zur Rückzahlung am 1. Oktober 1898 gekündigt, wovon die Inhaber mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt werden, daß vom 1. Oktober d. Js. ab die Kapitalbeträge, deren Verzinsung mit diesem Tage aufhört, gegen Rückgabe der Anleihescheine, der Zinsscheine für 1. April 1899 und folgende Jahre sowie der Zinsanweisungen in Danzig bei der Kämmerei-Kasse, in Berlin bei der Disconto-Gesellschaft und in Frankfurt a. M. bei dem Bankhaus M. A. Rothschild u. Söhne erhoben werden können.

Für jeden nicht eingelieferten Zinsschein für 1. April 1899 und folgende wird der Betrag derselben von der Kapitalssumme gekürzt. (4202

Danzig, den 10. März 1898.

Der Magistrat.

Oeffentliche Versteigerung
auf dem Hofe Lastadie 35 d.

Dienstag, den 23. August cr., Vormittags 9 Uhr, werde ich am angegebenen Orte im Auftrage des Zimmermeisters Herrn **F. W. Unterlauf** folgende dort lagernde Baugeräthschaften, sehr gut erhaltene Handwerkzeuge, Thüren, Fenster und Hölzer pp. und zwar:

21 Hobelbänke, ca. 160 div. Hobel, 6 eiserne Stockwinden, für Baugeschäfte und Kahnbauer passend, 2 große Kunstrammen mit Bär, Winde und Kette, 23 leichte und schwere Schraubenschlüssel, 1 Partie eiserne Pfahlringe und altes Eisen, Taublöcke mit Metallscheiben, 5 Schraubknechte, 30 Schraubwinden, 1 Faß Leim, **1 Kahn mit Kette und zwei Riemen, 3 zweirädrige Wagen,** 3 Erdwinden, 1 Parthie Sandsteine und Klinker, ca. 30 div. große und kleine Holzböcke, Cokeskörbe, eine eiserne Baupumpe mit Sauger, ein Satz hölzerne Bauschrauben, eine Partie polnische Nägel, Gerüstholz, Sägen, Brechstangen, Bohrer, Schaufeln, Taue und viele andere Gegenstände

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Janisch, Gerichtsvollzieher,
Breitgasse Nr. 133, I.

10575)

Deutsche Feld- u. Industriebahnwerke,

Danzig, Neugarten 22,



offeriren zu **Kauf und Miethe** feste und transportable

Gleise, Schienen,

sowie Lowries aller Art,

Weichen und Drehscheiben

für landwirthschaftliche und industrielle Zwecke, Ziegeleien etc.

Billigste Preise, sofortige Lieferung.

Alle Ersatztheile, auch für von uns nicht bezogene Gleisen und Wagen, am Lager. (292



D. „Wanda",

Capt. Joh. Goetz,

ladet bis Mittwoch Abend in der Stadt und Donnerstag in Neufahrwasser nach:

Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg und Graudenz. (10602

Güteranmeldungen erbittet

Ferdinand Krahn.
Schäferei 15.

Nach Kiel

ladet hier in der Stadt am 16. cr.

SD. „Carl",

Capt. Eckart.

Güteranmeldungen nimmt entgegen (10572

Ferdinand Prowe.

SS. „Gozo"

ist mit Gütern von Hull und mit Umladegütern ex SS. „Polo", „Idaho" und Fulls 11 Faß und 1/2 Faß Heringen hier angekommen. Die berechtigten Empfänger wollen sich melden bei

F. G. Reinhold.



Prospecte durch die Direction.

Deutsche Seemannsschule
Hamburg-Waltershof.
Praktisch-theoretische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben.

Königl. Preußische Baugewerk-Schule Dt. Krone.

Beginn des Wintersemesters a. 20. October. Programme pp. kostenlos durch den Director. (8405

Navigationsschule zu Rostock.

Jährlich drei Schiffer- u. drei Steuermannscurse. Beginn derselben: 1. Febr., 1. Juni, 1. Okt. Dauer 4 bezw. 8 Monate. Eintritt zu jeder Zeit. (9070

Bienen-Honig,

wie er aus der Hand des Imkers kommt, in unseren Verkaufsstellen **in Danzig:** Blumenhandlung von **Arndt & Co.,** Langenmarkt 32, **in Zoppot:** Bromberg'sches Geschäft am Kurhause.

Der bienenwirthschaftliche Verein.

1000 Briefmarken ca. 180 Sort. 60 Pfg., 100 versch. überseeische 2,50 M, 120 bessere europäische 2,50 M b. G. Zechmeyer, Nürnberg. Satzpreisliste gratis. (6648

Sanatorium u. Wasserheilanstalt
Zoppot bei Danzig

für

Nervenkranke u. chron. Kranke aller Art.

Comfortable Einrichtung.

Elektrische Beleuchtung. Fahrstuhl 2c.

Das ganze Jahr hindurch geöffnet.

Näheres durch den dirigirenden Arzt (10100

Dr. L. Firnhaber.

Château Beau-Cèdre, Cologny/Genf.
Pensionat ersten Ranges für junge Mädchen. Disting. Erziehung. Gründl. Studium d. Sprachen. Wissensch. Künste. Herrl. Lage am Genfer See. Gr. Park. Prospekt d. d. Direction. (10363

Kapitalsbetheiligung.

Zur Erweiterung eines bestens eingeführten bekannten Geld-, Agentur- und Commissionsgeschäfts in größerer westpr. Provinzialstadt wird behufs Umwandlung in ein (10534

Bankgeschäft

ein thätiger Socius mit mindestens 100 000 M Einlage gewünscht. Gute Rente außer der üblichen Verzinsung zugesichert. Verluste gänzlich ausgeschlossen, weil nur gegen positive Sicherheiten gearbeitet wird. Reflectanten belieben Adr. abzugeb. sub **P. 748** i. d. Exped. der Elbinger Zeitung in Elbing.

Ch. A. Pasteur's Essig-Essenz

v. MAX ELB in DRESDEN

Gesündester Tafel- & Einmache-Essig.

In Originalflacons für 10 ganze Flaschen Essig, mit Theilung zur augenblicklichen Bereitung je einer Flasche in richtiger Stärke für die Tafel oder zum Früchte-Einmachen. Vorräthig in den Sorten naturel oder auch weinfarbig 1 M, à l'estragon 1 M 25 Pf, aux fines herbes 1 M 50 Pf.

In Danzig zu haben bei

A. Fast.	Aloys Kirchner.
Herm. Lietzau, Apotheke zur Altstadt.	Richard Lenz.
Albert Neumann.	Carl Köhn.
Max Lindenblatt.	Gustav Heineke.
	Gustav Seiltz,

Man **verlange** und **nehme** nur

Elb's Essig-Essenz.

Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.
Technisches Geschäft für
Erdbohrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen.
Beste Referenzen.



PATENTE und Musterschutz besorgt und verwerthet **C. v. Ossowski,** Ingenieur, Berlin W. 9, Potsdamerstraße 3.

Dr. Pohl's
Seifenpulver.

Anerkannt bestes und billigstes Waschmittel der Welt. Schutzmarke „Siegeswagen" zu haben in allen Drogen- und Colonialgeschäften.

Obstweine

Apfelwein, Johannisbeerwein, Heidelbeerwein, Apfelsekt, präm. 1897 a. d. Allgem. Gartenb.-Ausst. in Hamburg, empfiehlt (5846

Kelterei Linde, Westpr., Dr. J. Schlimann.

Mauersteine
billig abzugeben (10610
Vorstädtischer Graben 50.

Günstige Gutsverkäufe bei Danzig.

Von der der **Landbank zu Berlin gehörigen Besitzung Gr. Bölkau,** an der Chaussee nach **Danzig (2 Meilen),** Pflasterstraße zum **Bahnhof Bölkau (2 Kilom.)** sollen zum Verkaufe kommen:

A. Das **Hauptgut, ca. 1000 Morgen** groß, meist **Rüben- und Weizenboden,** in hoher Cultur, **vorzügliche Lage,** mit sehr schönen und **reichlichen Gebäuden** und großem, hervorragend gutem lebenden und todten Inventar, mit vollen Vorräthen und guten Saaten. — **Zuckerfabrik in Praust (1 1/2 Meile Bahnverbindung),** Molkerei in **Kahlbude** (1/4 Meile Chaussee).

B. Das **Ziegeleigut,** ca. **130 Morgen** groß, **Dampfziegeleibetrieb, 2 Ringöfen** und alle erforderlichen Gebäude, Maschinen, Utensilien, **Pressen, Lokomobile,** Lowries, Gleisen etc., **unerschöpfliches Lehmlager,** jährliche Fabrikation, welche noch **erhöht** werden kann, **3 Millionen** Steine prima Qualität. **Stets reißender Absatz** nach **Danzig zu hohen Preisen und viel Lokalverkauf.**

C. Das **Vorwerk Kunzendorf,** ca. **700 Morgen,** gute Gebäude, Inventar, Saaten und Vorräthe.

Alle 3 Güter sind gut arrondirt. Im Süden bildet der Radaunefluß, welcher zu gewerblichen Anlagen sehr geeignet ist, die Grenze.

Die Kaufbedingungen sind **sehr günstig.** Jede **kostenlose** nähere Auskunft ertheilt die **Gutsverwaltung**

Gr. Bölkau, wie auch die)10313

„LANDBANK"

Berlin W., Behrenstraße 43/44.

Unter Verschwiegenheit ohne Aufsehen werden auch brieflich in 3—4 Tagen frisch entstand. Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Schwächezustände jeder Art gründlich und ohne Nachtheil geheilt von dem vom Staate approb. Specialarzt Dr. med. **Meyer** in Berlin, nur Kronenstraße 2, 1 Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in einer kurzen Zeit.

---

21 500 Mark
mit 4 % werden für eine hochfeine Hypothek gesucht. (10483
B. & M. Burg.
Neuteich Westpr.

Hinter 125 000 M Bankgeld werden
18 000 Mark
zur sichern 2. Stelle zum 1. Okt. gesucht. (9101
Gefl. Off. unter **F. 552** an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Hypotheken-Capitalien billigst Gustav Meinas, Heilige Geistgasse 24, 1 Treppe.

---

65 000 Mark
z. erststell. Hypothek auf ein neuerbautes Haus in Danzig v. Selbstdarleiher à 4 1/4 % p. 1. Oct. gesucht. Offerten unter **F. 893** an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Mit 1000 M Anz. Grdst. zu k. ges. Off. u. **F. 900** an d. Ex. d. Ztg. erb.

---

27 000 M, 4 %, zur 1. Stelle pupillarisch sicher suche ich. Off. u. **F. 902** an d. Exp. d. Ztg. erb.

---

40 000 M suche ich z. 1. Stelle a. m. eleg. Neubau, all. vermieth. Off. u. **F. 903** an d. Exp. d. Ztg. erb.

Frische Weintrauben
per Pfund 60 Pfg. empfiehlt
Max Lindenblatt,
Heilige Geistgasse 131.

Discrete Aufnahme finden Damen bei Berliner Frauenarzt, Kochstraße 52, 2 Treppen.

Sommersprossen,

Hautunreinheiten, Mitesser, haben Sie nie bei stetem Gebrauch des Kuhn'schen Crême-Bional M 1,30 u. Bional-Seife 50 u. 80 Pf. Echt nur von **Fr. Kuhn,** Kronenparfümerie, Nürnberg. Hier bei C. Lindenberg, Breitg. 131/32.

Ca. 120 rm weißbuchen
Klobenholz,
auch zerkleinert, sind franco jeder Bahnstation abzugeben von Holzindustrie
Hermann Schütt,
Actien-Gesellschaft,
Czersk Westpr.

---

200 Mille Mittelbrandsteine

Ia. rothe Rohbauziegel, Dachpfannen, (10261
„ Oberschlesischen Baustückkalk,
„ Portland-Cement, Maurer- u. Stuck-Gyps,
sowie alle anderen Baumaterialien offerire ab meinem Lager,
Lastadie 34—35,
zu billigsten Preisen.
C. L. Grams,
Comtoir: Thornsche Gasse 1.
Telephon 244.

Grüne Weidenkiepen zum Kohlentragen und Löschen empfiehlt **C. Pöthig,** Korbmachermstr., Korkenmacherg. 5.

Margarine-Käse Romadour 20 Pf Markthalle 94.

Schreiben,

Eingaben und Bittschriften jeder Art an Behörden, Institute u. Private fertigt sachgemäß an und Auskünfte jeder Art ertheilt umgehend

Danziger Auskunfts- und Schreibebureau
Gustav Voigt,
Petershagen, Promenade 28, pt.,
Sprechst. 7—8 Morg., 1—3 Nachm. 7—9 Abends.

---

2. Ziehung d. 2. Klasse 199. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 13. August 1898, vormittags.
Nur die Gewinne über 110 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

153 99 302 415 507 34 655 62 733 87 984 1282 98 853 437 739 820 2113 63 206 51 826 65 954 58 3012 26 108 343 90 470 607 765 950 4014 33 49 85 207 53 [illegible]

[150] 619 66 749 868 921 [300] 117079 92 207 12 79 834 493 577 630 118354 71 635 69 770 825 29 119068 209 32 84 567 716 95 895 962

120022 95 119 99 245 685 755 818 84 [200] 121065 172 85 244 825 527 708 19 803 958 122169 212 310 70 [150] 503 81 644 702 28 90 993 123332 44 498 719 833 924 [150] 49 77 81 124038 93 188 248 334 421 88 697 755 125163 [150] 379 [300] 83 423 51 612 27 39 [200] 873 83 95 99 [150] 938 126168 91 295 453 534 79 901 [illegible]

Aufl. 130 000 —• Der gute Kamerad, •— Aufl. 130 000

Volkskalender für das Jahr 1899. 136 Seiten. Jeder Abonnent des „Danziger Courier" erhält diesen Kalender für 10 Pfennige in der Expedition, sämmtlichen Abholestellen und von den Botenfrauen.

---

2. Ziehung d. 2. Klasse 199. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 13. August 1898, nachmittags.
Nur die Gewinne über 110 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

92 121 219 384 431 511 73 712 954 1051 264 75 440 540 78 669 712 2072 239 365 [150] 491 526 42 765 [illegible]

112047 172 806 9 619 757 97 113086 289 383 740 [150] 839 114082 194 409 533 606 81 719 24 115047 85 138 62 266 442 659 762 806 13 116442 501 117016 83 86 132 373 449 50 517 55 637 74 81 96 751 816 118214 37 434 56 560 683 56 734 831 908 119193 389 [150] 701 813 987

120263 405 673 757 121195 208 548 662 742 825 39 949 122031 535 [300] 43 607 715 86 913 123118 [illegible]